

# Was tut sich im Crossbau?

*Christoph Meier, 18.2.2019*



*Mondial de Lion 2018, aus der 2\*-Strecke für 7-jährige Eventers*

Das Herzstück jeder Vielseitigkeitsprüfung ist die Geländestrecke. In der Basisprüfung B1 sind es in der Schweiz maximal 22 Hindernisse, deren fester Teil nicht höher als 80cm sein darf, verteilt auf einer Länge von 1500 bis 2000 Metern, die in einem Tempo von 400 bis 450 Metern pro Minute absolviert werden sollten – salopp gesagt: eine kurze Fuchsjagd, meist aber mit etwas mehr Sorgfalt und Sachverstand aufgebaut. Auf der höchsten Stufe 5-Stern dürfen es bis zu 45 Efforts sein, deren fester Teil 120cm hoch sein darf; dies auf einer maximalen Länge von 6840 Metern und einem geforderten Tempo von 570 Metern pro Minute. Aber die FEI ändert ihre Regeln häufiger als die meisten ihre Jeans. Gut möglich, dass diese Angaben bald schon wieder überholt sind. Hier geht es nur darum, eine Idee von der Spannweite der Geländeansforderungen vom Einstieg bis zur höchsten Stufe zu geben.



Ursprünglich ein Querfeldeinritt über rustikale Hindernisse für Offiziere unter dem passenden Namen 'Military', hat sich die Teildisziplin 'Gelände' nach vielen kleinen und grösseren Änderungen zu einem technisch anspruchsvollen, schnellen Springparcours auf meist akribisch gepflegtem Boden über vielfältigste, mit Sorgfalt und Phantasie pferdefreundlich gebaute, feste Hindernisse aus verschiedensten Materialien gewandelt.



*Schachspiel in Le Lion d'Anger, gesprungen werden die beiden liegenden Türme, der Rest ist originelle Dekoration*

### **Bodenqualität**

In der Schweiz gibt es nur einen einzigen Austragungsort, an dem eine ganze Prüfung auf perfektem Allwettersandboden ausgetragen werden kann: im Militarygarden des Institut Equestre National Avenches (IENA).



Alle übrigen Veranstaltungen finden auf Grasboden statt und sind entsprechend wetterabhängig. Das Anlegen einer Crossstrecke hängt immer von der Topographie des zur Verfügung stehenden Geländes und heute mehr und mehr auch vom Vorhandensein einer entsprechend präparierten Piste ab. Sandhaltige, trockene Böden verkraften mehr Regen als weiche Kuhweiden. Und wenn über viele Jahre auf Grasboden geritten wird, verdichtet sich der Boden entsprechend und hält auch einer grösseren Anzahl von Teilnehmern stand. Das Aufkommen von immer schmalere Sprüngen führte dazu, dass sich die Absprung- und Landstellen auf einen immer kleineren Raumabschnitt beschränken. Der kluge Crossbauer stellt die ganz schmalen Sprünge also nur an Orten auf, wo die Bodenqualität so gut ist, dass sie auch bei nassem Wetter die erwartete Anzahl Teilnehmer so übersteht, dass die Konkurrenten einigermaßen gleiche Bedingungen vorfinden:



*Ein moderner schmaler Sprung mit pferdefreundlicher Oberlinie und niveaugerechten Einfängen, die in einer 3\*-Prüfung mit grosser Wahrscheinlichkeit weggelassen würden; platziert in einem flachen Bereich auf gutem Boden im Mattenhof/Schleitheim.*

### **Topographie und Linienführung**

Die Topographie beeinflusst die Linienführung und den Schwierigkeitsgrad einer Geländeprüfung markant. Auf einer topfebenen Allmend wie in Frauenfeld baut der Crossdesigner Wendungen und Schlaufen ein, um zu verhindern, dass die Reiter ungebremst auf delicate Kombinationen losbrausen, aber auch um zu vermeiden, dass es den Teilnehmern allzuleicht fällt, das geforderte Tempo einzuhalten. Auf Plätzen wie im Mattenhof in Schleitheim hingegen ist die Topographie herausfordernder. Bergauf und bergab galoppieren und springen ist ein eigenes Schwierigkeitselement. Die Pferde müssen gut gearbeitet, durchlässig und ausbalanciert sein, um bergab nicht einfach auf der Vorhand zu galoppieren. Starke Steigungen wie in Dübendorf stellen auch Ansprüche an das wohlüberlegte Einteilen der Kräfte der Pferde. Man muss das Galoppiervermögen, den Rhythmus, die Ausdauer seines Pferdes genau einschätzen können und in sein Pferd hineinhorchen während des Rittes, um genügend Energie zu haben bis ins Ziel.

### **Machart der Hindernisse**

Bei den Olympischen Spielen in Rom 1960 verletzten sich einige Pferde an den scharfen Kanten von offenen Betonröhren, die mit der Öffnung dem Reiter zugewandt zu springen waren. Heute werden solche Materialien und scharfe Kanten gemieden. Moderne Crossbauer arbeiten oft mit Hecken als oberstem Teil der Hindernisse oder mit abgerundeten

Oberflächen. Man weiss heute auch mehr über die Art und Weise, wie Pferde Formen und Farben wahrnehmen. Konvexe Oberlinien wie bei der legendären Weltkugel bei den Weltreiterspielen 1998 in Rom, dem Fussball in Strzegom oder dem Bauch des liegenden Obelix in Schwaiganger gaben erstaunlich viele schlechte Bilder.



*Obélix nach dem Verzehr eines ganzen 'sangliers' wird von Moustique etwas verschreckt gesprungen – und der Reiter hat offensichtlich noch keinen Bartle-Kurs besucht...*

Konkave Linien hingegen, bei denen die Mitte des Hindernisses der optisch klar tiefste Punkt ist, was durch Dekoration und Ausschneiden der Hecken am leichtesten zu bewerkstelligen ist, kommen der Sichtweise des Pferdes entgegen.

Bei der Ausschmückung der Sprünge mit Pflanzen, Blumen, Seitenhecken geht es also nicht nur um Ästhetik, sondern auch um Fairness dem Pferd gegenüber – eine Einsicht, die von Leuten, die auf jeglichen Schmuck verzichteten, weil sie 'nackten Sport' betreiben wollten, leider verkannt wurde.



### Eine Rangliste – möglichst ohne Stürze

Frank Weldon, der langjährige Crossbauer von Badminton, gab allen Nachfolgern die Maxime mit: *"Frighten the rider, encourage the horse!"* (Erschrecke den Reiter, ermutige das Pferd!). Eine Geländestrecke soll durchaus anspruchsvoll sein – mehr als nur ein *"walk in the park"*. Die festen Hindernisse sollen den Reiter motivieren, klug und mit allem ihm zu Gebote stehenden Können vorzugehen. Und wie überall im Sport gilt es, dafür zu sorgen, dass die Besten gewinnen. Ziel des modernen Crossbauers ist es, die Spreu vom Weizen zu trennen, die guten Paare zu belohnen, die weniger guten aber nicht zu Fall zu bringen, sondern höchstens zu einem Run-out ('Vorbeirennner') oder einem Refus (einer Verweigerung, einem 'Steher') zu verleiten.

Der Crossdesigner hat unzählige Möglichkeiten. Hier nur ein paar Beispiele:  
schmale Fronten:



Ecken, die je nach Winkelung nur an einem einzigen Punkt gesprungen werden können:



*Anspruchsvolle Ecke in einem 3\*- (bzw. nach der Sterne-Inflation heute 4\*-)Kurs. Der Baum rechts und der abgerundete 'Fuss' laden zu einem Run-out ein, zumal die interessiert schnuppernde Dana als Einfang kaum stationär sein dürfte ☺.*

Geschicktes Ausnutzen der Topographie:



*Das schön möblierte Gelände von Schleithelm fordert balancierte Pferde  
Spiel mit Hindernissen im und ums Wasser:*



*Wuchtige Kulisse beim Badminton Lake*



*Andrew Nicholson mit Nereo im Badminton Lake*

Anspruchsvolle Plazierung der Hindernisse:



*Hildon Wasserkomplex in Badminton*

Kombinationen, die durch integrierte Wendungen zum Herausnehmen des Tempos zwingen oder zu einer delikaten direkten Linienwahl herausfordern:



*Coffin-Kombination in Millbrook*

Folgen technisch anspruchsvoller Hindernisse, die durch die weiten Distanzen zwischen den einzelnen Elementen ein flüssiges Anreiten erfordern:



*Der französische Chef de Piste Pierre Michelet ist bekannt für diese Art der Steigerung der Schwierigkeit eines Kurses*

Gegen hirnloses Reiten ist aber auch der beste Geländebauer machtlos. Hier hilft nur eine strenges Reglement mit Selektionskriterien, die dafür sorgen, dass nur kompetente Paare an den Start gehen dürfen, und eine veterinärmedizinische Überwachung jeder Prüfung, die Paare jederzeit, auch während des Geländeritts, aus dem Turnier nimmt, die nicht – oder nicht mehr – *'fit to compete'* sind.

### **Absprunghilfen**

Zur Vermeidung gefährlicher Stürze durch zu nahes Heranreiten an die festen Sprünge kamen um die Jahrtausendwende am Boden vorgelagerte Absprunghilfen auf, sogenannte 'Füsse', die das Pferd zu einem rechtzeitigen Abspringen motivieren sollen. Bei sehr schmalen Sprüngen und abgerundeten Formen laden diese Absprunghilfen aber auch zum Vorbeirennen ein und bilden ein weiteres Schwierigkeitselement einer Geländestrecke. Auch die Dekoration mit leicht vor die vordere Grundlinie der Hindernisse gezogenen Bäumen, Pflanzen und Blumen kann dem Pferd das rechtzeitige Abspringen erleichtern. Aber gleichzeitig sinkt der Anspruch an die Reitkompetenz der Teilnehmer. Gerade in Pony- und Einstiegsprüfungen wie Jump Green sieht man oft hirnloses 'Gegen-die-Sprünge-Rasen', ohne dass die Reiter dabei etwas lernen. Auch Gräben, die partiell dem Sprung vorgelagert sind, dienen als Absprunghilfen.



### **Optisch Originelles und Herausforderndes**

Pferde reagieren auch sehr stark auf ungewohnte optische Reize. Dies motiviert Geländebauer auch immer wieder zu originellen Hindernissen, die – nicht zuletzt – auch ein unterhaltendes Element für Reiter und Zuschauer bilden. Zu den phantasievollsten Kreationen zählen die Designer der Weltmeisterschaften für 6- und 7-jährige CC-Pferde in Le Lion d'Anger. Hier ein paar Eindrücke:







### **Entwicklungstendenzen**

Leben ist lebensgefährlich – das schleckt keine Geiss weg. So hat die zeitgeistige Sicherheitshysterie natürlich auch den CC-Sport erreicht. Die Sprünge sollen immer sicherer gebaut werden, sollen fallen oder brechen bei intensiver Berührung.



*Ein sogenanntes MIM-Hindernis (das System wurde vom schwedischen Unternehmen Mim-Construction AB entwickelt), bei dem das oberste Element bei einem bestimmten Druck nach unten klappt. Die Stange kann von zwei kräftigen Personen relativ schnell wieder in die Ausgangsposition gehoben werden.*



*Hier ist die hintere Stange leicht und bricht bereits bei relativ wenig Druck. Der Ersatz dieser in den Niederlanden entwickelten 'breakable poles' ist zeitaufwändiger.*



Wie bei allen Sicherheitsmassnahmen besteht die Gefahr, dass sie die Reiter dazu verführen, weniger Zeit und Anstrengung in ihre Ausbildung zu investieren und die Crossbauer zwingen, sich immer mehr dem bescheidenen Können der Reiter anzupassen, anstatt die Reiter zu motivieren, sich durch Ausbildung und Ausdauer ans Niveau der Prüfungen anzupassen. Dem oberflächlichen, schnellebigen Zeitgeist entsprechend soll alles möglichst 'leicht gemacht' sein: Sprachen lernen im Schlaf, also auch Reiten lernen im Schlaf. So gesehen passt Reiten allgemein und Crossreiten speziell nicht in unsere Zeit, denn es ist so schwierig, dass auch Genies wie Mark Todd oder Michael Jung nicht davor gefeit sind, Fehler zu machen – und keiner je behaupten würde, es sei leicht oder er könne jetzt alles.



*Andrew Nicholson mit Quimbo unterwegs zum Sieg in der 5\* von Kentucky*



*Sir Mark Todd mit Leonidas*



*Michael Jung mit La Biosthétique Sam*

Denn mit jedem jungen Pferd beginnt alles wieder von vorn. Pferde sind Lebewesen mit eigenem Charakter, eigenen Vorlieben und eigenen Spuks, eigenem Biorhythmus und entsprechender Tagesform und Stimmung, wie wir Menschen auch. Reiten lernt man nicht

in einem Wochenendkurs, sondern sein ganzes Leben lang. Und Geländereiten ist ja erst einmal eine –wenn auch nach wie vor die wichtigste – der drei Disziplinen, der drei Zacken, aus denen die 'Krone der Reiterei' besteht.

### **Das grösste Glück dieser Erde...**

Aber ich bin optimistisch. Auch der Zeitgeist wandelt sich. Und jedesmal, wenn ich ins Ziel einer Geländestrecke galoppiere, fühle ich es – und wenn ich die Gesichter der andern ankommenden Reiterinnen und Reiter studiere, sehe ich es: dieses unbändige Glück in den Augen. Und dieses Glück wäre nicht so gross, wenn jeder Anfänger mit jedem unausgebildeten, untrainierten Pferd eine Geländestrecke bewältigen könnte. Die jahrelange Arbeit mit einem Pferd und das sukzessive Steigern der Anforderungen, die wir mit unseren Pferden bewältigen, steht genauso hinter dem Glück in den Augen, wie die ganz unmittelbare Freude darüber, hier und jetzt das Ziel erreicht zu haben.



*Ben Vogg mit Noé des Vatys im Ziel, EM 2017 in Strzegom*

So wenig wie die Liebe zu den Tieren je ausgerottet werden kann, so wenig wird die Freude am Überwinden eines Geländekurses je versiegen. Wer's nicht glaubt, ist herzlich eingeladen, sich für ein Training anzumelden.

## Die Meinung schweizerischer CC-Experten zum Crossbau:

*Peter Hasenböhler, ehemaliger 2\*-Reiter, Crossbauer International Level III*



Crossbau ist nicht nur ein Handwerk, sondern eine Kunst. Das Handwerk kann man lernen, die Kunst nicht. Sie erfordert ein Gespür für das Pferd, für die Topographie und für die Materialien, die man verwendet. Wer das nicht fühlt, der wird es nie erjagen.

Die wichtigsten Grundsätze erklärt Peter im Video zum CC Indoor von Genf (en français, mes amis suisse-almémiques ©): [www.20min.ch/ro/sports/autres/story/Un-orfevre-au-service-du-cross-indoor-de-Geneve-11040823?httpredirect](http://www.20min.ch/ro/sports/autres/story/Un-orfevre-au-service-du-cross-indoor-de-Geneve-11040823?httpredirect)

*Marius Marro, früherer CC-Championatsreiter, Chef Technik Disziplin CC SVPS:*



*Marius Marro mit Gai Jeannot, OS Atlanta 1996*

"Die grösste Sicherheit im Gelände bietet eine solide Grundausbildung der Reiter in allen Disziplinen und natürlich vor allem das regelmässige Üben des leichten Sitzes über verschiedene Naturhindernisse auch im unebenen Gelände. Kein noch so sorgfältig geplanter und auf Sicherheit bedachter Aufbau eines Geländekurses kann dies ersetzen."

*Heinz Scheller, CC-Dreisternreiter, Crossbauer National II, Chef Sport Disziplin CC SVPS*



*Heinz Scheller mit Autumn's Crystal, Helvoirt 2012, 2\* (heute 3\*)*

"Ein guter Geländekurs ist gleichzeitig fordernd und fördernd, ruft in aufbauendem Verlauf möglichst alle Anforderungen stufengerecht ab und weist mit ein paar Elementen den Weg zur nächsthöheren Stufe."

*Clemens Santschi, früherer CC-Zweisternreiter, Crossbauer International Level II:*



"Für den Coursedesigner ist die Arbeit mit dem Erstellen des Geländekurses nicht getan. In der Beobachtung der Teilnehmer während des Geländerittes und der Betrachtung der Spuren der Pferde nach der Geländeprüfung können wichtige Erkenntnisse über die Qualität der eigenen Arbeit gewonnen werden, um in Zukunft noch bessere Kurse zu kreieren."